

# DIE WEISSE KRANKHEIT

*nach Karel Čapek*

*Deutsch von Gustav Just*

*Überschreibung von Andreas Döring*

## DIE REALITÄT IM THEATER

Gegenwartstheater einer neuen Form

Welche Aufgabe hat das Theater in Zeiten großer gesellschaftspolitischer Umwälzungen? Es sollte auf Distanz bleiben, um die Wirklichkeit mit künstlerischen Mitteln reflektieren und darstellen zu können und doch so nah wie möglich am tagespolitischen Geschehen sein, um Relevanz zu besitzen. Das Schlosstheater nimmt diese Herausforderung mit Karel Capeks *DIE WEISSE KRANKHEIT* an. Capek schrieb aufgrund der Erfahrung der Spanischen Grippe und des 1. Weltkriegs 1937 eine visionäre Utopie. Eine Pandemie wird zum Stresstest für die Medizin und die politisch Handelnden. Einzig der unbekannte Arzt Dr. Galén behauptet, die tödliche Seuche heilen zu können. Dr. Sigelius, der Chefarzt einer staatlichen Klinik, zweifelt Galéns Erkenntnisse zwar an, trotzdem lässt er ihn die Heilmethode in seiner Klinik testen. Und sie wirkt. Galén möchte diese jedoch nur veröffentlichen, wenn die Regierungen Frieden und Abrüstung garantieren. Sigelius hält dies für unverantwortlich - Heilung muss für alle zugänglich sein - er entlässt Galén. Erst als die Herrschenden selbst erkranken, gehen sie auf Galéns Forderungen ein. Andreas Döring überschreibt und bereichert das Stück mit heutigen Motiven. Er legt Widersprüche unserer modernen Gesellschaft sowie die Bedrohung der Demokratie frei. Die Ausgangssituationen werden ins Heute übertragen und die Gefahr einer gesellschaftlichen Spaltung rückt in den Fokus. Galéns Entlassung führt zu einer öffentlichen Debatte über Moral, staatliche Repression und Legitimation. Verschwörungstheorien entstehen, die die Wirkung von Galéns Heilmethode und sogar die Krankheit selbst leugnen. Tim Egloff besetzt die zentralen Ärzte zudem mit Frauen und reflektiert dadurch tradierte Geschlechterklischees und Rollenbilder. Aufgrund der Proben unter Hygieneauflagen zeigt sich die gesundheitliche Bedrohung sowohl in den Dialogen, als auch in den Produktionsbedingungen selbst. Egloff nutzt dies für eine Spielweise, welche die Angst durch notwendige körperliche Distanz auch physisch spürbar macht und die sich auf das Argument und die Debatte konzentriert. Die Inszenierung ist damit ein Zeitdokument und liefert statt einer Antwort einen Diskursbeitrag zum Umgang mit Pandemien und ihren Folgen. Und setzt ein Zeichen, wie notwendig es ist, um unsere Demokratie zu kämpfen.

*Moritz Peters*

## WARUM GRUNDRECHTE KEINE PRIVILEGIEN SIND

Der Präsident des Bundesverfassungsgerichtes, Stephan Harbarth im Gespräch mit Gregor Mayntz

**GM: *Sehen Sie die Gefahr, dass diese Krise zu einer Krise der Demokratie wird?***

SH: Schon vor der Pandemie bestanden Herausforderungen: Autoritäre Herrschaftssysteme erfreuen sich neuer Beliebtheit. Es ist nicht auszuschließen, dass die Pandemie dem Vorschub leistet. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass die Impfstoffe, die so schnell entwickelt wurden wie noch nie gerade aus den Rechtsstaaten kommen. Bei allem Unmut haben wir angesichts dessen keinen Grund, Einwand gegen die Leistungskraft freiheitlich-demokratischer Staaten zu erheben. Die Grundrechtseingriffe sind beachtliche, die Grundrechte, die durch das Virus bedroht sind, aber auch.

**GM: *Gelten Grundrechte absolut?***

SH: Absolut gilt nur die Menschenwürde. Das Recht auf Leben und das Recht auf körperliche Unversehrtheit sind mit anderen Grundrechten abzuwägen.

**GM: *Wie finden Sie, dass die Grundrechtsdebatte unter dem Stichwort „Privilegien“ geführt wird?***

SH: Das Spannungsverhältnis zwischen kollidierenden Grundrechten ist in einer Pandemie anders aufzulösen als außerhalb. Aber Grundrechte bleiben Rechte. Grundrechte sind keine Privilegien.

**GM: *Wie empfinden Sie es, dass von „Diktatur“ und „Ermächtigungsgesetzen“ die Rede ist?***

SH: Wer die Gegenwart als „Diktatur“ bezeichnet, relativiert die Naziherrschaft und diffamiert die beste Republik unserer Geschichte. Mein dringender Appell bleibt, zu erkennen, dass wir in einer freiheitlichen Gesellschaft leben, um die uns die meisten Menschen auf diesem Globus beneiden. „Corona-Diktatur“ ist eine absurde und bösartige Parole.

**GM: *Dennoch fühlen sich viele in der Pflicht, von ihrem „Recht auf Widerstand“ Gebrauch zu machen. Das stehe schließlich in der Verfassung.***

SH: Das Grundgesetz räumt ein Recht auf Widerstand dann ein, wenn versucht wird, die freiheitlich-demokratische Grundordnung zu beseitigen und andere Abhilfe nicht möglich ist. Das ist heute nicht der Fall. Im Westen wird insgesamt versucht, mit rechtsstaatlichen Mitteln einer großen Bedrohungslage entgegenzuwirken. Wenn die Exekutive oder die Legislative dabei Grenzen überschreiten, werden sie von der Judikative korrigiert. Man mag den gewählten Weg für falsch halten. Dies gibt aber kein Widerstandsrecht. Die Krise ist eine Bewährungsprobe für unser Land. Aber wir sehen, dass sich darin unser System im Kern bewährt und funktioniert.<sup>5</sup>

„Die Menschen wollen keine Politik mehr. Sie wollen *Medizin*.“



## KAREL ČAPEK (1890 – 1938)

Karel Čapek, der am 09. Januar 1890 in Male Svatonovice als Sohn eines Landarztes zur Welt kam, war vor dem Zweiten Weltkrieg ein weit über die Grenzen der tschechoslowakischen Republik populärer Theaterautor, Schriftsteller und Journalist. Als Schöpfer des Neologismus „Roboter“ in seinem Drama „R.U.R.“, ging er gar in die Sprachgeschichte ein. In rund 50 Büchern schrieb er gegen die inhumanen Auswirkungen der modernen Massengesellschaft an, gegen Militarismus und Faschismus, gegen die unkontrollierbare, rein kapitalistisch orientierte Industrie und Technologie, aber auch gegen die sowjetischen, revolutionären Organisationen der Arbeiter. Der junge Čapek studierte Philosophie, Ästhetik und Bildende Kunst in Prag, Paris und Berlin. Er starb am 25. Dezember 1938 in Prag an einer Lungenentzündung, oder wie Darko Suvion schrieb, „an mangelndem Lebenswillen - wenn man will, an gebrochenem Herzen“. Im September 1938 hatten die Regierungschefs der Alliierten Hitler zugebilligt, nach Böhmen einzumarschieren. „Die Welt, an die ich geglaubt habe, ist zerbrochen.“

## GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT UND PANDEMIE

Die Frage ist, wie kann der gesellschaftliche Zusammenhalt in der Krise gefördert werden? Zu Beginn der Pandemie hat die Politik einen großen Fehler gemacht. Da hieß es, zur Risikogruppe gehören nur diejenigen, die älter als 65 sind. Und um diese Gruppe zu schützen, müssen sich alle anderen einschränken. Aber so funktioniert Solidarität nicht. Die Rechnung geht nur auf, wenn wir wissen, dass wir heute etwas geben – und irgendwann etwas dafür zurückbekommen. So funktioniert auch unser Gesundheitssystem. Wir zahlen heute mehr ein als für uns ausgegeben wird, weil wir darauf vertrauen, etwas zurückzubekommen, wenn wir es brauchen.

*Barbara Prainsack<sup>1</sup>*

## UN-GENERALSEKRETÄR FORDERT WELTWEITEN WAFFENSTILLSTAND

23.03.2020, 18 Uhr: Angesichts der Corona-Krise hat UN-Generalsekretär António Guterres zu einem »sofortigen weltweiten Waffenstillstand« aufgerufen. Zivilisten in Konfliktgebieten müssten vor den verheerenden Auswirkungen der Pandemie geschützt werden, sagte Guterres bei einer Rede im UNO-Hauptquartier in New York. »Die Heftigkeit des Virus« verdeutliche, wie »unsinnig« Kriege seien, sagte Guterres. Es sei an der Zeit für eine »Sperrung für bewaffnete Konflikte«. »Lasst die Waffen schweigen, stoppt die Artillerie, beendet die Luftangriffe«. Dies sei zentral, um humanitäre Korridore für Zivilisten zu schaffen.

*António Guterres<sup>2</sup>*

## REALITÄT EINES INTENSIVPFLEGERS

21. März: Heute haben wir den ersten Covid-19-Patienten auf unserer Intensivstation aufgenommen. Ein Teil der Station wird fortan nur für diese Patienten bestimmt sein, er ist von der übrigen Station durch eine Schleuse getrennt. Es ist ungewohnt für mich, volle Montur anzulegen: Schutzanzug, Maske, Brille, Gesichtsschild. Damit ich keinen Schritt bei der An- und Auskleide und der Desinfektion vergesse, sitzt ein Student daneben und achtet nur darauf. Er gibt mir Anweisungen: Jetzt die Händedesinfizieren, jetzt die Maske aufsetzen. Ich habe Angst davor, dass ich selbst schwer erkranken könnte. Es trifft auch junge Menschen, das ist bekannt.

*Thomas Breuer, Bochum<sup>3</sup>*

## DAS ÄRZTLICHE GELÖBNIS

Als Mitglied der ärztlichen Profession gelobe ich feierlich, mein Leben in den Dienst der Menschlichkeit zu stellen. Die Gesundheit und das Wohlergehen meiner Patientin oder meines Patienten werden mein oberstes Anliegen sein. (...) Ich werde den höchsten Respekt vor menschlichem Leben wahren. Ich werde nicht zulassen, dass Erwägungen von Alter, Krankheit oder Behinderung, Glaube, ethnischer Herkunft, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, politischer Zugehörigkeit, Rasse, sexueller Orientierung, sozialer Stellung oder jeglicher anderer Faktoren zwischen meine Pflichten und meine Patientin oder meinen Patienten treten. Ich werde die mir anvertrauten Geheimnisse auch über den Tod der Patientin oder des Patienten hinaus wahren. Ich werde meinen Beruf nach bestem Wissen und Gewissen, mit Würde und im Einklang mit guter medizinischer Praxis ausüben. (...) Ich werde mein medizinisches Wissen zum Wohle der Patientin oder des Patienten und zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung teilen. (...) Ich werde, selbst unter Bedrohung, mein medizinisches Wissen nicht zur Verletzung von Menschenrechten und bürgerlichen Freiheiten anwenden. Ich gelobe dies feierlich, aus freien Stücken und bei meiner Ehre.<sup>4</sup>

## Nachweise

<sup>1</sup> Ein Interview von Lisa Duhm mit Barbara Prainsack, Der SPIEGEL, 07.12.2020

<sup>2</sup> United Nations, Secretary-General, New York, 02. Dezember 2020

<sup>3</sup> 256 Tage und Nächte mit Corona, Jörg Burger, ZEITMAGAZIN, 25. November 2020

<sup>4</sup> Weltärztebund, 68. Generalversammlung Chicago, Oktober 2017

<sup>5</sup> Stephan Harbarth: „Corona-Diktatur ist eine bössartige Parole“: Warum Grundrechte keine Privilegien sind, Rhein Zeitung, 10.2.2021

## Impressum

Celler Schlosstheater e.V. | Spielzeit 2021/2022 | Intendant: Andreas Döring | Geschäftsführung: Katharina Lohmann | Redaktion: Moritz Peters | Gestaltung: Christian Stych



## BESETZUNG

**Dr. Galen** Bérénice Brause  
**Oberarzt, später Staatssekretär** Dirk Böther  
**Journalistin** Pia Noll  
**Dr. Sigelius** Verena Saake

**Regie** Tim Egloff  
**Bühne und Kostüm** Sabina Moncys  
**Dramaturgie** Moritz Peters  
**Regieassistentz** Marlène Jeffré

## THEATER hoch 3

Zu diesem Stück wird es ein Rahmenprogramm aus Vorträgen, Filmen und Debatten geben. In der neuen Reihe THEATER HOCH 3 finden beispielsweise stückbezogene Vorträge und Podiumsgespräche mit Wissenschaftlern und Menschen des öffentlichen Lebens statt. Die genauen Termine entnehmen Sie bitte den Monatsplänen.

**Technische Leitung** Oliver Neumeyer **Stellv. Technischer Leiter und Werkstättenleiter** Achim Groffot **Bühneninspektor** Roberto Langenhan **Ausstattungsassistentz** Carina Laskowski **Bühnentechnik** Markus Dräger, Robert Hausmann, Frank Holtermann, Ortwin Maahs, Christian Pohlmann, Jörg Ritzke **Beleuchtung** Marcel Sonnemann, Jan Feldmann, Götz Schoof, Kai Peter, Ulrich Hentschel **Tonabteilung** Moritz Bastam (Leitung), Timo Müller **Requisite** René Hohnsbein, Olaf Ulherr, Mareike Wilken **Maske** Carmen Bente (Leitung), Maruschka Steins, Jana Plonski **Leitung Kostümabteilung** Iris Wuthnow **Schneiderei** Anette Buhr, Barbara Frantz, Anke Jacobs, Ilse-Kathrin Ohlhof, Peter Finzelberg, Mia-Luisa Zühlke (Auszubildende) **Ankleiderinnen** Christa Brand, Nicole Käser, Lydia Knäusel, Aljona Mielke, Lydia Stammwitz **Tischlerei** Sven Laudien (Leitung), Lutz Taxweiler **Malersaal** Birgit Bott (Leitung), Jan Wisniewski **Polsterei** Hans-Dieter Mehring

**Premiere** 23.09.2021 in der Halle 19  
**Spieldauer** ca. 80 Minuten, keine Pause  
**Aufführungsrechte** henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH

Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung sind nicht gestattet.